

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 67. Hirschberg, Mittwoch den 22. August **1855.**

Bote rc. Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Chronik des Tages.

Ueber den segensreichen Aufenthalt Ihrer Majestäten des **Königs** und der **Königin** zu Erdmannsdorf bis zur Allerhöchsten Abreise theilen wir noch mit, daß Seine Majestät der König am 13., 14., 15., 16. und 17. August wegen des schlechten Wetters nur kurze Spaziergänge vor der Tafel unternahmen; am 16. empfingen Seine Majestät der König den General der Kavallerie v. **Nostiz**. Täglich nahmen Seine Majestät die gewöhnlichen Vorträge entgegen.

Am Abend des 16. August ging dem Vorstande des Erdmannsdorfer Männergesang-Vereins die beglückende Nachricht zu: wie Se. Majestät, der König huldreichst genehmigt habe, daß benannter Verein — aus Arbeitern, Aufsehern und einem Theile der vorgesetzten Beamten dasiger Fabrik bestehend — Ihren Majestäten ein Abschiedsständchen vortragen dürfe, und hatten Allerhöchstdieselben die zwischen dem Thee und Souper liegende Zeit am Freitag den 17. hierzu anberaumt.

Demzufolge fand sich in der neunten Abendstunde die von solcher Huld und Gnade hochbeglückte Sängerschaar auf dem Rasenplatze vor dem Speisesaale des Königlichen Schlosses ein, und begann die Serenade mit dem vierstimmigen Liede: „O sanctissima etc.“

Hierauf wurde das von Mendelsohn-Bartholdi komponirte, und vierstimmig arrangirte Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath rc.“, tiefbewegt gesungen, welcher Komposition der nachstehende von Ludwig Schweitzer gedichtete, den Abschied des theuren König-Paares in wehmüthiger Weise feiernde Text, untergelegt war:

Die Sonne sinkt nach Tagespracht
Hinunter in die düstre Nacht,
Sie scheidet.

Und die Natur, von Schmerz erfüllt,
In düstres Grau ihr Antlitz hüllt, —
Sie leidet.

So hält auch unser treues Herz
Der nahe, schwere Trennungsschmerz
Umfangen.
Denn scheiden will ein Vater bald,
Drum fasset uns mit Allgewalt
Ein Bangen.

Denn uns war Sonne, Glanz und Licht
Dein treues Aug', Dein Angesicht,
Das milde.
Wir sah'n in Dir des Tages Pracht,
Wie sie besiegt die düstre Nacht
Im Bilde.

So leb' denn wohl! — Und süßer Duft
Der frischen freien Bergesluft
Begleite —
— Dies singen aus der Seele wir —
Dein theures Leben für und für
Ins Weite.

Und wenn wir für Dein Wohlergehn
Zum Vater alles Guten flehn,
Dann beten wir: Auf **Wiedersehn**!

Ihre Majestäten, der König und die Königin folgten dem Liede, deren Text Allerhöchstdenenselben überreicht worden war, mit sichtbarer Theilnahme, und befahlen, nachdem der Gesang verhallt und dem theuren Königspaare ein dreimaliges donnerndes Hoch aus vollem Herzen dargebracht war, — die Sänger in das Innere des Schlosses zu führen, woselbst ihnen Allerhöchstdieselben mit rührender, herzgewinnender Huld und Freundlichkeit bis an die Thüre des Speisesaales

entgegen kamen und Allerhöchst-Sich durch den Königlichen Kammerherrn Baron von Zedlitz den Fabrikdirigenten Herrn Kobes, als Stifter und warmen Beförderer des Vereins, — ferner die Leiter desselben, die Herren Seiffart, Bormann und Linke, so wie den Dichter des Abschiedliedes huldreichst vorstellen ließen.

An Erstere richteten Ihre Majestäten herzliche Worte der Anerkennung und der Aufmunterung, mit dem Bemerken: „wie Sie Sich freuen daß das rauhe Wetter den frischen Stimmen nicht geschadet", und belobte mit herablassender Huld und Freundlichkeit zum hochbeglückten Dichter gewandt, Geist und Form des gesungenen Liedes.

Nachdem das Allerhöchste Königspaar noch an einzelne Mitglieder des Gesangvereins huldreiche Worte gerichtet hatten und aufs Allergnädigste entlassen worden war, zog die begeisterte Sängerschaar erhoben und gestärkt in ihrer Liebe und Verehrung für König und Vaterland, der stillen Heimath zu.

Am 18ten war der Tag der Abreise Ihrer Majestäten angebrochen; schon nach 7 Uhr stellten sich vor dem Königlichen Schlosse die Gemeindeglieder von Erdmannsdorf und Zillerthal, unter Vorgang ihrer Schulzen, der Geistlichkeit, der Lehrer mit ihren Schulen und dem Vorstand der Garnspinn-Fabrik, auf, um Ihren Majestäten ehrfurchtsvoll ein Lebewohl darzubringen, welches der Gesang der Schüler auf's innigste aussprach. Ihre Majestäten begrüßten Alle beim Einsteigen auf's huldreichste, und mit tiefer Rührung sahen die Versammelten das theure Königs-Paar scheiden, von dessen Huld und Gnade während eines fünfwöchentlichen Aufenthaltes jeder Tag Zeugniß ablegte. Um Punkt 8 Uhr verließen Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine Erdmannsdorf. In Allerhöchstihrem unmittelbaren Gefolge befanden sich der General-Adjutant, General der Kavallerie, von Wedell, der Flügel-Adujutant, Rittmeister Graf v. d. Gröben, Ober-Hofmeister Graf von Dönnhoff, Leibarzt, General-Stabs-Arzt Dr. Grimm. Ihre Majestäten der König und die Königin fuhren in einer Reise-Landaulette; Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine in einer Reise-Chaise, begleitet von Höchstihrer Gouvernante, Fräulein von Seebach. — In der Nacht vom 17ten zum 18ten war schon der Reise-Postmeister, Ober-Post-Direktor Balde, voraus gereiset. Eben so gingen am 18ten, früh um 7 Uhr, bereits als zum Königl. Reisezuge gehörend, ab, der General à la Suite, General-Major von Schöler, Geheimer Kabinets-Rath Illaire, Regiments-Arzt Dr. Weiß, der Minister des Königlichen Hauses von Massow, Kabinets-Rath Niebuhr, Geheime Kämmerier Schöning, Kriegs-Rath Herberg, die Geheimen Kabinets-Sekretäre Harder und Noël und 5 Wagen mit Gepäck und Dienerschaft.

Nachdem die um 7 Uhr von Erdmannsdorf abgegangenen Hohen Reisenden bereits Hirschberg um 7½ Uhr passirt hatten, erreichten bald nach 8½ Uhr, unter dem Geläute der Glocken, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ebenfalls die Stadt. Die Häuser der Straßen, durch welche der Königl. Wagenzug kam, waren festlich geschmückt; vor dem Rathhause bei einer Ehrenpforte hatten sich die Behörden aufgestellt, und überall auf das huldreichste grüßend, durchfuhren Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine die Straßen, welche zur Greiffenberger Chaussee führen. Die Wagen waren mit Königlichen Marstall-Pferden bespannt; bei der halben Meile wurden dieselben durch Post-Relais-Pferde ersetzt. Erstere kehrten nach Erdmannsdorf zurück. Am 18ten Abends ging die noch verbliebene Dienerschaft des Königlichen Hauses theils mit Extrapost-Pferden, theils mit der Personen-Post nach Bunzlau ab. Am 19ten früh verließen auch die Königlichen Marstall-Pferde Erdmannsdorf.

Nach einer so langen Regenzeit war an diesem Tage der Himmel heiter und die Strahlen der Sonne erquickten wieder das Erdreich. Die ungünstige Witterung der letzten Woche hat die begonnene Ernte im Gebirge gänzlich behindert. Betrübend war es für die Thal-Bewohner, daß dadurch der Aufenthalt Ihrer Majestäten zu Erdmannsdorf gestört wurde und jede Erholungs-Parthie behinderte. Während des fünfwöchentlichen Aufenthaltes Sr. Majestät des Königs sahen wir, mit Dank zu Gott! sichtlich Allerhöchstseine Gesundheit erstarken und die Einwirkung der reinen, gesunden Gebirgsluft war nicht zu verkennen. Möge diese Einwirkung nachhaltend sein! Der Allerhöchste Aufenthalt Ihrer Majestäten in unserem Thale, so segensreich, hat alle Herzen erfreut und bei Allerhöchstihrem Scheiden schmerzliche Gefühle veranlaßt. Die gnädigen Aeußerungen Ihrer Majestäten über den Aufenthalt im Gebirge geben die süße Hoffnung, daß unserem Thale das hohe Glück der Allerhöchsten Anwesenheit wieder zu Theil werden dürfte!

Heil und Segen Ihren Majestäten dem König
und der Königin!

Ueber den Besuch, den Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine, am 9. August auf den Bibersteinen bei Kaiserswaldau machten, wobei die Allerhöchsten Herrschaften die dortige Gemeinde zum ersten Male mit Ihrer Anwesenheit beglückten, ist noch zu bemerken, daß Allerhöchstdieselben, nachdem Sie auf dem freien Platze vor dem Hause des Gartenbesitzer Mänchen ausgestiegen waren, von dem Pastor Richter, dem Cantor Hoffmann und der Schul-Jugend mit einer kurzen Ansprache und dem Gesange eines patriotischen Liedes freudig begrüßt wurden, auch die Orts-Gerichte von Kaiserswaldau und Wernersdorf zum Emfange der Allerhöchsten Herrschaften, die Scholzen mit Stock und Binde, sich aufgestellt hatten, worauf Allerhöchstdieselben in den bereit stehenden Trag-Sesseln Platz nahmen, Seine Majestät der König jedoch meist zu Fuße den steilen Berg erstieg.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, den 13. August. Das wiener Kabinet hat an sämmtliche Bevollmächtigte an den deutschen Höfen ein Circulair erlassen, worin dasselbe sein Bedauern darüber ausspricht, daß der Bund durch seinen Beschluß vom 26. Juli die Annahme der 4 Garantiepunkte abgelehnt habe, giebt aber zugleich der Hoffnung Raum, daß in der weiteren Entwickelung der orientalischen Angelegenheiten der Bund diesen seinen Beschluß nicht für maßgebend erachten, vielmehr dennoch jene 4 Punkte annehmen werde.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Auf Sebastopol hat am 15. August, wie erwartet wurde, kein Sturm stattgefunden. Dafür sind die Alliirten am 16ten früh von den Russen an der Tschernaja-Linie angegriffen worden, sind aber, nach den westmächtlichen Depeschen, zurückgeschlagen worden. General Pelissier meldet über diesen Angriff von der Brücke bei Takir am 16. August um 10 Uhr Vormittags: „Seit einigen Tagen war das Gerücht von einem bevorstehenden Angriff der Russen verbreitet. Dasselbe wurde diesen Morgen zur Wahrheit. Die Russen griffen mit großen Massen die Tschernaja-Linie an, wurden aber mit großer Tapferkeit zurückgeschlagen. Die zur Rechten der Franzosen placirten Sardinier haben tapfer gekämpft. Der Hauptangriff war gegen die Brücke von Takir gerichtet. Die Russen haben zahlreiche Todte und Gefangene zurückgelassen. Sie traten ihren vollständigen Rückzug nach Makenzie in dem Augenblicke an, als die französischen und englischen Reserven, namentlich die Kavallerie, anrückten. Der Feind hat eine harte Niederlage erfahren. Die Verluste der Verbündeten, geringer als die russischen, sind noch nicht bekannt.“

— Eine englische Depesche meldet über diesen Angriff: „Der russische General Liprandi hat die Verbündeten an der Tscherndja-Linie mit etwa 60,000 Mann angegriffen und wurde mit einem Verluste von 5—6000 Mann zurückgeschlagen. Der Verlust der Alliirten war gering. — (Jedenfalls sind über diesen Kampf nähere Nachrichten, namentlich russische, abzuwarten.) Wenn auch der Sieg den Verbündeten blieb, so dürfte erst die nächste Zeit feststellen, ob nicht dennoch eine lähmende Rückwirkung auf die Angriffsoperationen der Verbündeten zurückbleibt. (Wie nach der Schlacht von Inkerman.) Die Stellung einer so bedeutenden russischen Streitmacht in der Flanke der Alliirten zersplittert nothwendig die Aufmersamkeit und die Theilung der Kraft der Verbündeten.

Am 2. August weihten die Russen eine große über die Rhede von Sebastopol geschlagene Brücke feierlich ein. Ihre beiden Stützpunkte an beiden Seiten der Rhede sind durch enorme Batterieen gedeckt, welche nicht nur einander gegenseitig, sondern auch die Karabelnaja-Vorstadt und die Kielbucht bestreichen. 35,000 Mann arbeiten unausgesetzt an der Befestigung dieses wichtigen Punktes. Diese Schiffbrücke über den Handels- und Kriegshafen, der die Docks der Karabelnaja mit denen der Stadt verbindet, ist ein wahres Meisterstück.

General Canrobert hat sich nach Frankreich eingeschifft. Der Befehl über seine Division ist dem General Espinasse provisorisch übertragen worden. (General Canrobert ist bereits zu Marseille eingetroffen.) Die Belagerungsarbeiten sind so weit vorgerückt, daß man einen neuen Angriff auf den Malakoff als nahe bevorstehend betrachtet. Die Franzosen haben ganz links auf ihrer Angriffslinie eine Batterie errichtet, die zur Beschießung des Quarantainefort bestimmt ist und den Namen „Napoleonsbatterie“ erhalten hat.

Auf den Werften von Nikolajeff wird eine außerordentliche Thätigkeit im Schiffsbau entwickelt. Es ist wieder eine große Schraubenfregatte von 49 Kanonen gebaut worden. In Nikolajeff befinden sich gegenwärtig alle Marinebehörden der Flotte des schwarzen Meeres und zu der Vertheidigung dieser Stadt ist ein ungeheures Material aufgehäuft. Das Fahrwasser ist jetzt noch völlig frei und belebt, wird aber bei einem Angriff sofort verstopft werden. Zwischen dem Cherson, Nikolajeff und Otschakow fuhren in den letzten Monaten 116 Klipperschiffe mit Getreide, Wein, Tauwerk, Holz, Steinkohlen, Salz u. s. w., und erleichterten ungemein die Truppenbewegungen und Transporte nach der Krim.

General Murawieff hat nach einer Meldung vom 17. Juli das Gros seiner Armee auf das linke Ufer des Kars-Tschori nach dem Dorfe Tikern herübergenommen, d. h., er hat sich auf die nördliche Seite der Festung begeben, so daß er die Verbindung mit der russischen Grenze frei hat. Er hat auf der Westseite der Festung zwei Rekognoscirungen unternommen, die eine bis zum Flüßchen Tschakmar, welches die Nordgrenze des verschanzten Lagers bildet. Obgleich das fliegende Corps des Fürsten Dondakoff die Verbindung von Kars mit Erzerum unterbricht, so scheint die Festung doch noch nicht eingeschlossen zu sein.

Der russische Statthalter aus Kleinasien berichtet, daß sich die Gebirgsvölker ziemlich ruhig verhalten und daß die Vertheidigungsvorsicht gegen die Tscherkessen verdoppelt werde. Das Corps von Mingrelien und Gurien ist jeden Augenblick bereit, gegen Mustafa Pascha die Offensive zu ergreifen. Da aber General Murawieff vor Kars ein Lager bezogen hat und sich anschickt diese Festung, deren Uebergabe durch Kapitulation verweigert wurde, zu belagern, so erhielt der General Fürst Andronikoff den Auftrag, die Bewegungen seines Gegners nur zu beobachten. Der russische Feldherr hat seine Streifkommandos an sich gezogen und nur auf einigen Punkten Kosakendetaschements aufgestellt, um über alles was vorgeht Rapport zu erhalten. Er empfängt in seinem Hauptquartier die zahlreichen Deputationen aus der Umgegend, welche ihre Unterwerfung melden und um russische Truppen zur Besetzung ihrer größeren Ortschaften bitten. Die Fahne des Festungskommandanten von Kars weht auf dem Thurme der Citadelle Marin Kale; ein andrer im Osten gelegener Thurm bestreicht das nächste Echellon, und diese zwei Forts bilden den Hauptvertheidigungspunkt der Festung. — Nach Nachrichten aus Trapezunt vom 25. Juli sollen mehrere Provianttransporte, welche Scherif Pascha zu leiten hatte, auf der von Kars nach Erzerum führenden Straße in die Hände der Russen gerathen sein. — Die westmächtlichen Generalstabsoffiziere, welche sich nach Trapezunt begaben, haben verfügt, daß die Straßen durch türkische Truppen besetzt werden, welche durch die vom Khani Tschai gebildeten Defileen von Kars nach Erzerum führen. Die Schlösser bei Zaghina und Zewinn werden nothdürftig ausgebessert, und bei Milli Du befindet sich ein Lager, welches leicht befestigt werden kann und den Vortheil bietet, daß es auch die andere Parallelstraße beherrscht, die nach Erzerum führt.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Ueber die Eröffnung des Bombardements von Sweaborg berichtet General Berg: Die bisher vor Nargö befindliche feindliche Flotte, bestehend aus 10 Linienschiffen, 6 Fregatten, 7 Dampfern, 4 schwimmenden Batterieen, 2 Korvetten, einer Brigg, einem Schooner, 16 Bombarden, 23 Kanonenböten, 2 Jachten und 3 Transportschiffen, zusammen 75 Fahrzeuge, vereinigte sich am 18. Juli mit dem

vor Sandhamen liegenden Geschwader von 2 Linienschiffen und 3 Dampfern. Der Feind führte in der Nacht eine Batterie auf dem Felsen Longern auf und begann am folgenden Morgen 7 Uhr aus allen Bombarden und Kanonenböten Bomben zu werfen, besonders gegen Sweaborg, aber auch gegen das Fort Longern und gegen die Nikolai-Batterie, so wie gegen die Insel selbst und die Batterie Nr. 2. Soweit der vorläufige russische Bericht. (Sandhamen ist eine östlich von Sweaborg liegende Insel, Sweaborg selbst die in Felsen gehauene Befestigung der Inseln, welche den Eingang zum Hafen von Helsingfors verschließt, der sich mehrere Werst ins Land hinein erstreckt. Eine Einwirkung auf den Gang des Krieges wird dieses Bombardement schwerlich haben.)

Ueber das Bombardement von Sweaborg melden die fortgesetzten russischen telegraphischen Nachrichten: Den 9. August, 12 Uhr 20 Minuten: Die Kanonade des Feindes verstärkt sich, so daß 15 bis 20 Schüsse in der Minute gemacht werden. Unsere Artillerie, besonders von der Batterie Nikolai, antwortet mit Erfolg. 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags: Das Feuer wird heftiger. Die Zahl der Schüsse beläuft sich in der Minute auf 30. Im Ganzen sind von der Flotte gegen 5000 Bomben geschleudert worden. 5 Uhr 55 Minuten: Die Kanonade ist gegen die Festung concentrirt, hat aber seit 3 Uhr nachgelassen. Auf der Insel Sandhamm wirkten unsre Batterieen mit solchem Erfolg, daß die gegen dieselben agirenden Fahrzeuge um Mittag aus unsrer Schußweite sich herauszogen und eins derselben, am Hintertheil beschädigt, ins Schlepptau genommen wurde. 8 Uhr 15 Minuten: Das verstärkte Bombardement läßt nicht nach. Den 10. August 12 Uhr 29 Minuten Morgens: Mit Einbruch der Nacht begann der Feind außer Bomben kongrevische Raketen in die Festung zu schleudern. Am 9ten sind von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends nicht weniger als 10,000 Bomben geworfen worden; jetzt schleudert der Feind außerdem Raketen, gegen 30 in der Minute. 2 Uhr 40 Minuten Morgens: Das verstärkte Schleudern von Raketen in die Festung, die Forts und die Inseln hört nicht auf. 7 Uhr 34 Minuten Morgens: Von 2—4 Uhr Morgens war das Feuer schwächer, seit 4½ Uhr agiren Bombarden und Kanonierböte von neuem in verstärkter Masse. 9 Uhr 50 Minuten Morgens: Der Feind hat die Bombarden und Kanonierböte auf die linke Flanke gezogen und das Feuer gegen die Befestigung Wester-Swarbö concentrirt; bis jetzt gelang es ihm aber nicht, derselben eine Beschädigung zuzufügen. **Alle Werke und Batterieen sind unversehrt.** Außerdem hat die „N. Pr. Z." folgende russische Depesche: Das Bombardement von Sweaborg hat geendet und weder an den Befestigungswerken noch an den Batterieen Schaden verursacht. Einige Häuser sind verbrannt. Helsingfors ist unversehrt; eine englische Fregatte kampfunfähig. Die Flotte ist nach Nargen.

Dagegen heißt es in einem Artikel des pariser „Moniteur": Die Stadt ist in Asche, die Batterieen sind zusammengeschossen. Sweaborg existirt nicht mehr. (?!?)

Wäre die granitene Festung Sweaborg zerstört worden, so würde die alliirte Flotte diesen Vortheil wohl weiter verfolgt und nicht sich nach Kronstadt oder Nargen zurückgezogen haben.

In Stettin ist die Nachricht eingetroffen, daß ein stralsunder Kauffartheischiff, das mit Kohlen für die englische Flotte beladen war, im finnischen Meerbusen auf eine Höllenmaschine gerathen und in die Luft geflogen ist. — Aus Helsingör wird berichtet, daß ein englisches Dampftransportschiff mit Kranken und Verwundeten von der englischen Flotte an der Küste von Gothland gestrandet sei. Die Menschen sind geborgen, das Schiff ist aber völliges Wrak.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 18. August. Ihre Majestäten der König und die Königin trafen heute Abend 7 Uhr von Erdmannsdorf hier ein und begaben sich sogleich mittelst der Verbindungsbahn nach dem potsdamer Bahnhofe und von da nach Potsdam.

Berlin, den 16. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist im besten Wohlsein bei Höchstseiner Gemahlin in Baden eingetroffen.

Hiesigen Häusern sind, wie die „B. B. Z." berichtet, von London Ordres zurückgesandt worden mit der Nachricht, daß die englische Regierung das Ausfuhrverbot außer auf Kesselplatten, Röhren, Nieten u. s. w. auch auf Rundeisen, Nieteisen, Eckeisen, Eisenblech und Strixeisen ausgedehnt habe und daß auch die Ausdehnung des Ausfuhrverbots auf Roheisen zu erwarten stehe.

Berlin, den 17. August. Die Nachricht von der erfolgten Ausdehnung des Eisen-Ausfuhrverbots hat durch den nun bekannt gewordenen vom 7. August datirten Geheimerathsbefehl seine Bestätigung erhalten. Man betrachtet die genannten Eisenarten als Artikel, welche zur Kriegsführung benutzt werden können.

Bonn, den 4. August. Die Jesuiten werden hier eine neue Lehranstalt begründen, deren anfänglicher Stand auf 40 Schüler angegeben wird. Das genannte Institut wird in der Stadt selbst, in einem prächtigen gräflichen Palast etablirt werden. — Ueber den jetzigen Stand der Jesuiten weiß man Folgendes: Der Orden vertheilt sich in 5 großen Staaten: Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland und England. Er hat zwei Profeßhäuser, eins in Rom, das andre in Sicilien, außerdem 27 Novizenhäuser. Die Zahl der Jesuiten soll jetzt 5,510 betragen, wovon 1515 allein in Italien sind. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Jesuiten um mehr als 1000 vermehrt. Vor 140 Jahren, wo der Orden sich auf dem Gipfel seiner Macht befand, hatte derselbe 19,876 Mitglieder, wovon 10,036 Priester waren.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 6. August. Dr. Munk of Rosenscheld aus Malmö, in Schweden, begiebt sich nach London, um mit der englischen Regierung, wegen Stellung einer skandinavischen Fremden-Legion von 12,000 Mann, zu unterhandeln. — Die Zahl der seit Anfang dieses Jahres aus Amerika über Hamburg und Bremen zurückgekehrten Auswanderer wird auf 1750 geschätzt. Diese Rückkehrenden versichern, daß in Amerika noch viele sind, die gern in die Heimath zurückkehren würden, wenn sie nur die Mittel dazu besäßen. In Newyork

soll sich eine deutsche Gesellschaft zur Unterstützung derjenigen unbemittelten Deutschen bilden, die sich darnach sehnen, in ihr Vaterland zurückzukehren.

Baden.

Karlsruhe, den 13. August. Der Gouverneur der Bundesfestung Rastatt macht bekannt, daß es den Agenten für die englische Fremdenlegion gelungen sei, mehrere österreichische Soldaten zum Verlassen ihrer Fahne zu verleiten; er fordert daher die badische Gendarmerie auf, sowohl auf die Deserteurs als auf die Agenten ein wachsames Auge zu haben.

Oesterreich.

Wien, den 17. August. Der wiederaufgenommene Plan, die Donau direkt mit dem schwarzen Meere durch einen Kanal zu verbinden, ist soweit gediehen, daß er nur noch der Genehmigung des Sultans bedarf. — Seit dem Ausbruche der Cholera sind hier 1327 Personen erkrankt und 616 gestorben.

Schweiz.

In Visp und dessen Umgegend dauerten die Erdstöße bis zum 8. August fort und der 9te war seit dem 25. Juli der erste Tag, der ohne unterirdisches Getöse vorüberging. Die Bevölkerung von Törbeln (in der Nähe von Stalden) hat durch das Erdbeben außer dem Schaden an den Häusern auch dadurch einen sehr fühlbaren Verlust gehabt, als seit dem 25. Juli alle Wasserquellen versiegt sind und die Einwohner stundenweit das Wasser zu ihrem Hausgebrauch herholen müssen.

Frankreich.

Paris, den 13. August. Die russischen Gefangenen haben während ihres Hierseins den auf dem Boulevard aufgestellten Reliefplan von Sebastopol besichtigt, die Darstellung des Innern der Stadt jedoch wenig treu gefunden. — Aus Veranlassung des Napoleonsfestes ist 903 bürgerlichen Verurtheilten für gemeine Verbrechen und Vergehen und 1088 gravirten Militärpersonen Gnade ertheilt worden. — Wie man aus Marseille schreibt, hat der Schiffskapitän Magnan mit seinem ersten Versuche, Flußdampfer zu Operationen im Orient zu gebrauchen, vollkommen reussirt.

Paris, den 15. August. Nach der Versicherung des „Moniteur" ist die heute stattgebabte Illumination glänzend ausgefallen und kein Unfall hat die Feier gestört.

Die aus Cherburg nach der Krim abgegangene schwimmende Batterie „Devastation" hat eine Bemannung von 200 Mann und eben so viel Seesoldaten. Sie ist mit 16 Fünfzigpfündern armirt und hat Munition zu 500 Schüssen auf jedes Geschütz, nämlich 400 Voll- und 100 Hohlkugeln. Ihre Kanonen haben eine Tragweite von mehr als einer Stunde. Das Gewicht einer jeden ohne Lafette ist 93⅓ Zentner. Kanonen und Munition zusammen wiegen 5483 Zentner.

Den 14. August wurde zu Vincennes der Grundstein zum Asyl für konvalescente Arbeiter gelegt.

Die Truppenzüge nach Marseille dauern ununterbrochen fort. Die Eisenbahn von Straßburg befördert ungeheure Sendungen Kriegsmunition. — Die Fremdenlegionen im Elsaß erfreuen sich eines zahlreichen Zugangs.

Paris, den 16. August. Der Kaiser hat beschlossen, einen Gesetzentwurf ausarbeiten zu lassen, wonach die Wittwen und Waisen der im Kriege gefallenen Soldaten eine lebenslängliche Pension erhalten sollen, deren Betrag noch einmal so hoch als früher festgesetzt werden soll. — General Canrobert ist zum Senator ernannt worden.

Spanien.

Madrid, den 11. August. Die Regieruug hat heute die vom Papste an das geheime Konsistorium gehaltene Ansprache erhalten. — Eine Depesche Pacheco's in Rom zeigt der Regierung an, daß er das spanische Memorandum der päpstlichen Regierung übergeben und seine Pässe gefordert habe.

Madrid, den 11. August. Auf dem Stadthause hat der öffentliche Verkauf der Nationalgüter begonnen. Es waren viele Kauflustige erschienen und manche Güter erreichten den doppelten Schätzungswerth. — Die Regierung war Willens, die Nationalmiliz von Madrid durch Ausmerzung von 3000 Mann zu säubern, in deren Händen die Waffen gefährlich werden könnten; sie hat aber aus Besorgniß vor etwanigen Unordnungen die Vollführung dieser Maßregel auf eine spätere Zeit verschoben.

Die spanische Regierung hat der päpstlichen eine Depesche überreichen lassen, worin sie ihr Vergehen in kirchlicher Beziehung zu rechtfertigen und darzuthun sucht, sie habe das Konkordat nicht verletzt.

Italien.

Während die sardinische Regierung fleißig fortfährt, die aufgehobenen Klöster in Besitz zu nehmen, macht folgende in diesen Tagen veröffentlichte Urkunde, mit welcher Amadeus III., Graf von Savoyen, seine Güter den Mönchen von Altacomba 1125 schenkte, Aufsehen: „Im Namen Gottes. Ich Amadeus, Graf von Savoyen, mit Uebereinstimmung meiner Gattin, schenke Gott, der seligen Jungfrau Maria und dem Abte von Altacomba und seinen Mitbrüdern, sowohl den jetzigen als künftigen, die Güter meines Lehngutes an dem Ufer des Chatillon-Sees u. s. w. Wenn, was unmöglich ist, einer unserer Nachkommen oder Jemand anders, dieses Geschenk streitig machte, oder wie immer ihm Gewalt anthun wollte, so sei er verflucht, und nach dem Beispiel Adams, der aus dem Paradiese vertrieben worden, weil er gegen den Willen Gottes gehandelt, soll er von jedem Umgange mit den Gläubigen verstoßen werden; für ihn sei auf ewig der Eingang in das himmlische Reich gesperrt und die Pforten der Höllen seien ihm offen, wo er auf immer mit dem Teufel gemartert werde. Das gegenwärtige Geschenk bleibe unantastbar bis an's Ende der Welt."

In Livorno kommen täglich 23 und in Florenz täglich 170 — 180 Cholerafälle vor. In Parma hat die Regentin einen ihrer Paläste in ein Cholera-Spital umwandeln lassen, worin Jeder unentgeltliche Aufnahme findet, die Behandlungsweise ist homöopathisch.

In Genua war am 10. August die Garnison aus Furcht vor den Mazzinisten unter den Waffen geblieben und die Kavallerie hielt ihre Pferde bis Nachts 2 Uhr gesattelt. Es wurden mehrere lombardische, römische und toskanische Flüchtlinge verhaftet. — Der britische General Percy ist aus der

Krim in Turin eingetroffen, um die Bildung einer Fremdenlegion in Angriff zu nehmen.

Turin, den 9. August. Seit Anfang August ist die Cholera in Sassari auf der Insel Sardinien mit großer Heftigkeit aufgetreten und schon am zweiten Tage starben bereits 80 Personen. Was fliehen konnte, floh, vor allem die Aerzte und selbst der gesammte Sanitätsrath und Gemeinderath, nur der Generalintendant hielt muthig aus.

Großbritannien und Irland.

London, den 13. August. Die Regierung hat außer den bereits erwähnten 500 Holzhütten für die Truppen in der Krim noch folgende Winterkleidungsstücke bestellt: 45000 mit Kaninchenfellen gefütterte Röcke, Beinkleider und Westen, nebst 10000 Monturstücken derselben Gattung, 50000 Mäntel mit Aermeln, 50000 Mützen und 60000 wasserdichte Stiefeln. Alle diese Gegenstände müssen der Regierung bis zum 1. September abgeliefert sein.

Der neue Bautenminister hat den kühnen Schritt gethan, gestern in Kensingtongarden zur Belustigung des Volkes eine Musikbande spielen zu lassen und beabsichtigt den Londonern dieses Vergnügen fortan jeden Sonntag Nachmittag zu bereiten. Er hatte jedoch für diese „Sabbat-Entheiligung" wohlweislich erst die Genehmigung eingeholt.

London, den 14. August. Die Gesammtstaatsausgaben, welche sich 1851 auf 49,506,610 Pfd. beliefen, sind in diesem Jahre auf 80 — 90 Millionen Pfd. gestiegen und die Ausgaben für Armee und Flotte von 17 Millionen auf 47 Millionen Pfd. Der Krieg hat also die Ausgaben um 30 Millionen Pfd. St. (210 Millionen Thaler) vermehrt. Die Regierung hat einen neuen Kontrakt wegen Lieferung einer großen Anzahl von Revolvers für die Offiziere des englischen Heeres und des englisch-türkischen Kontingents abgeschlossen. — Vorgestern legten vier französische Kanonenboote auf dem Wege von Cherbourg nach der Ostsee in Ramsgate an und wurden daselbst von den Behörden feierlichst begrüßt. Die Schiffe aller Nationen flaggten, nur der Master einer preußischen Brigg war nicht zu bewegen, den Franzosen die Honneurs zu machen. Er wurde dafür ausgezischt.

London, den 16. August. Das Geschwader, welches die Königin nach Frankreich begleitet, ist gestern früh nach Boulogne gesegelt. Die Königin wird sich Freitag Nachmittag 4 Uhr einschiffen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 3. August. Die Petersburger Einwohner müssen sich vielen Entbehrungen unterwerfen. Kaffee und Zucker sind nur noch für Festtage. Gewöhnlicher französischer Wein ist nicht mehr für gewöhnliche Finanzen zugänglich. Thee ist in sehr hohem Preise. Auch an Branntwein ist nicht überall Ueberfluß; man hilft sich durch Wasser und sucht ihm durch Pfeffer und Kalk die nöthige Schärfe zu geben. In den Provinzial-Städten werden die Juden der Getränke-Verfälschung angeklagt, und der Kaiser hat ein Gesetz sanctionirt, nach welchem der Getränke-Handel den Juden im Umkreise von 2 Werst von jeder Stadt vom Jahre 1857 ab nicht mehr gestattet werden soll.

Petersburg, den 9. August. Der Kaiser hat dem Frack den Krieg erklärt. Der russische Kaftan wird nicht bloß bei der Reichswehr eingeführt, sondern auch in allen Schulen des ganzen Kaiserreichs gegen die bisherige Uniform vertauscht. Gegen die Juden, die ihre alte den Schmutz fördernde Tracht nicht ablegen wollen, wird mit Strenge verfahren. Die beurlaubten Juden (in Rußland kann ein Jude weder Offizier noch Civilbeamter werden, noch den Adel erwerben) sind von der Koscherfleischsteuer befreit.

Das Verbot der Roggenausfuhre aus Polen ist noch nicht aufgehoben. Nur über Granica und Michalowice ist die Roggenausfuhr nach Oesterreich und Preußen erlaubt.

Amerika.

In Brasilien hat sich zum ersten Male die Cholera gezeigt. Sie brach in Para aus und hat bis jetzt 500 Opfer dahingerafft. Hungersnoth gilt für die Ursache.

Afrika.

Der Aufstand in Tripolis wächst in Besorgniß erregender Weise. Zwei Regimenter türkischer Truppen wurden aus Konstantinopel dahin eingeschifft.

Aus Tunis wird gemeldet, daß ein Transport von 24 Fahrzeugen mit 927 Mann Infanterie, 560 Mann Kavallerie, 200 Mann Artillerie, 593 Pferden und einer Summe von 1,500000 Francs baar nach Konstantinopel abgegangen ist.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, den 14. August. Die Stadt Rothenburg an der Oder (Kreis Grünberg), welche im vorigen Jahre und im letzten Frühjahre durch Ueberschwemmungen schwer heimgesucht wurde, ist am 11. Juli durch einen Wolkenbruch aufs neue verunglückt und um alle Erntehoffnungen gebracht. Der Schaden wird auf 11,000 Thaler geschätzt und es bedarf dringender Hilfe, um dieser schwergeprüften Stadt die Aussicht auf die Zukunft weniger betrübend zu machen.

Breslau, den 17. August. Nach öffentlicher Bekanntmachung der Sanitätskommission sind seit dem 2. August 110 Personen an der Cholera erkrankt und 46 davon gestorben. In verschiedenen Gegenden der Stadt sind Tragbetten für Cholerakranke aufgestellt, und überhaupt alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Thorn den 13. August. Nach amtlicher Bekanntmachung sind hier vom 1. Juni bis 1 August 366 Civilpersonen an der Cholera erkrankt und 182 gestorben. (Thorn hat 12,000 Einwohner.) Der größte Theil der Verstorbenen waren Frauen, Mädchen und Kinder.) Die Garnison hatte 30 Kranke und 17 Todte.

Miszellen.

In Berlin befindet sich ein Kranker, der sich eine Lähmung beider Vorder-Armen und Hände mit erschwerter Bewegung der Schultern durch sechs Jahre fortgesetztes Schnupfen

eines bleihaltigen Tabaks zugezogen hat. Die Diagnose wurde durch die chemische Analyse des benutzten Schnupf-Tabaks und durch das eigenthümliche elektrische Verhalten der gelähmten Muskeln bestätigt.

Augsburg, das alte, durch die Uebergabe der augsburgischen Konfession weltbekannt gewordene Augsburg, litt bisher an einer merkwürdigen konfessionellen Zerklüftung. Die Gesellen der Zünfte waren bisher nach den Konfessionen in ihren Herbergen geschieden. Die Gesellen traten nun nach und nach zusammen und am 11. August vereinigten sich die Bäckergesellen und errichteten eine gemeinschaftliche Lade, die Lade des neuen Bundes. Die Bäckerzunft hat in verschiedenen Gegenden der Stadt Schweinställe, welche zweien Aufsehern, Saupröbste genannt, übergeben sind, und diese Saupröbste wurden bisher nach der Konfession gewählt; daher die nicht unbegründete Sage von katholischen und evangelischen Schweinställen in Augsburg.

Der Besitzer eines Kleider-Magazins zu Paris, Parissot, der drei Mal, 1821, 1830 und 1833, fallirte, jedes Mal mit 800,000 Fr., ist vom Gerichtshofe rehabilitirt worden, da er nachgewiesen, daß er alle seine Gläubiger befriedigt hat. Aus seinen Büchern geht hervor, daß er während der letzten 9 Jahre in seinem Geschäfte 2,250,000 Fr. gewonnen hat.

Zu Penthiévre in der Provence starb jüngst die Ehefrau des Fuhrmanns Auderset im Alter von 29 Jahren. Da die Verstorbene früher stundenlang in einen todtähnlichen Zustand verfallen war, ließ man sie drei Tage im geheizten Zimmer liegen und brachte sie nach 75 Stunden in eine Kammer, wo die Leiche auf Stroh neben den Sarg gebettet wurde. Der trauernde Gatte legte sich schlafen, und versank, da er mehrere Nächte kein Auge geschlossen hatte, in festen Schlummer. Plötzlich fühlte er sich von einer eiskalten Hand berührt und eine von Zähneklappern begleitete Stimme flüsterte ihm zu: „Mich friert entsetzlich, Jean!" Auf dem Tische brannte eine Nacht-Lampe und bei deren mattem Schimmer starrte der erwachte Auderset die vor seinem Bette stehende Gestalt im Leichengewande an. Es war seine auferstandene Madelon, die den vom Schreck bis zum Schlage gerührten Mann umarmte und innerhalb weniger Augenblicke wieder der Erstarrung verfiel. Als er aus seiner Ohnmacht zu sich kam, lag die Todte neben ihm. Er stand auf und rief den Arzt. Belebungs-Versuche wurden angestellt, aber die Todte erwachte nicht mehr. Der Fuhrmann ist tiefsinnig geworden, und man nimmt an ihm das Todtengesicht wahr, einen leichenartigen Zug, der durch das höchste Maaß der Nerven-Erregung in Folge von Schrecken herbeigeführt wird.

Wie die Mormonen predigen, geht aus folgender Apostrophe des jetzigen Governor Brigham Youny hervor, die im Februar gehalten wurde: „General Taylor ist in der Hölle, das weiß ich. Man hat euch gesagt, ich bin nicht mehr euer Governor; ich wiederhole aber, ich bin euer Governor, und weder Frank Pierce, noch die ganze Hölle kann mich von meinem Platze vertreiben, bis mein älterer Bruder Jesus Christus sagt, daß meine Dienste nicht mehr nöthig sind. (Großer Beifall.) Aber wie ich euch schon gesagt habe, mein Amt wird sich immer vor meiner Priesterwürde beugen. (Großer Beifall — „Amen!") Ich bin bis jetzt noch nicht genöthigt gewesen, die Gesetze zu übertreten, aber ich werde thun, was mein Priesteramt verlangt." Weiter sagte er: „Die General-Regierung ist unser schlimmster Feind. Die Beamten zu Washington sind die verfluchteste und nichtswürdigste Höllenbande. Wenn einmal in einem der fashionablen Boardinghäuser von Washington Feuer ausbräche, man würde die Kabinets-Mitglieder und Repräsentanten von Washington mit ihren Dirnen im Arme herausstürzen sehen. (Großes Gelächter.) Ich wollte den tapfern Gentleman (Col. Steptoe) lieber zu meinem Nachfolger haben, als irgend einen andern Mann, den ich kenne. Es ist ein Gentleman. Ich bedaure, daß ich dasselbe nicht von den übrigen Beamten der Vereinigten Staaten in unserem Territorium sagen kann, denn ein verfluchteres, versoffeneres und verluderteres Gesindel ist in der Welt nicht zu finden." In diesem Tone fuhr er diese „Gentlemen" zu schildern fort und schloß dann: „Sie treiben sich in unseren Straßen herum und fragen die schönen Töchter Zions: Wollen Sie nicht heute Abend eine Schlittenfahrt mit mir machen? und dann — (die Geberden des Governor und Patriarchen werden hier so indecent, daß sie sich nicht beschreiben lassen). Für mein Theil, wenn einer dieser Kerle sich an meiner Familie vergreift, so schneide ich ihm die Kehle ab. (Lautes Rufen: „Amen!" „Hier ist Einer der hilft!") Ich sage, verdammt seien solche Menschen! („Amen!") Soll ich Gott für meine Feinde bitten? O ja! Ich bitte Gott täglich daß er sie rottenweise in die Hölle schickt!'"

Der Landstürmer und seine Tochter.

Historische Erzählung aus dem Tiroler Volkskampf im Jahre 1809,

von Franz Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

Der Kapuziner wanderte, begleitet von Peter Mayer, nach Brixen, um Lebensmittel zu requiriren und zugleich den Magistrat, der, wie die Volkskämpfer in Erfahrung gebracht, die in der Stadt als Zuzug zusammengekommenen Landleute durch seine Abmahnungen zum Nachhausegehen bewogen hatte, zur Rede zu stellen. Während die edlen Rathsherrn von Brixen eine tüchtige Kapuzinade zum Anhören bekamen und in ihrer Angst nicht nur Lebensmittel in Hülle und Fülle herbeischafften, sondern auch durch Sturmgeläut alles waffenfähige Volk der Umgegend zusammenrufen ließen, so daß Pater Rothbart und Peter Mayer am nächsten Morgen mit bedeutendem Zuzuge zurückkehren konnten, hatte Peter Kemnater während der Nacht die Wacht am Ufer behalten, und auf seinen Eifer konnte mit Verlaß gerechnet werden. Den geladenen Stutzen über die Schulter geworfen, strich er von Zeit zu Zeit von Wachtfeuer zu Wachtfeuer. Die laue Sommernacht ruhte so still auf der Erde, die Kämpfer schlummerten fast Alle, nur die als Posten aufgestellten oder die das Wachtfeuer Schürenden waren munter und rauchten schweigend ihre Pfeifen, auf jedes Geräusch horchend, das vom Flusse her ihnen zu Ohren kam. Der Natur des Terrains nach war der Tiroler Bivouak sehr weit ausgedehnt. Felsen und die tiefen Einbuchtungen, die der Gebirgsstrom wegen seiner schlangenähnlichen Windungen macht, verursachten an mehreren Stellen eine Unterbrechung der Wachtfeuerlinie; derselbe Uebelstand zeigte sich aber auch am anderen Ufer. Peter hatte die ganze Linie fast begangen, nur noch wenige einzelne Feuer brannten düster zu seiner Rechten, sie waren da hier die Ufer des Stromes fast senkrecht abfielen und somit ein unter dem Schutze des Nachtdunkels auszuführender

Uebergang des Feindes ins Bereich der Unmöglichkeit gehörte, ziemlich weit zurückgeschoben. Peter Kemnater überließ sich dem süßen freundlichen Gedanken an sein herzgeliebtes Annel, die sanfte Stille der Nacht und der süße Friede um ihn her, luden ihn dazu ein. Seine schöne glückliche Jugend, noch nie getrübt durch Kummer oder sonstige traurige Erfahrungen, schwelgte in der Seligkeit des Bewußtseins, der Bräutigam eines so schönen Diarndl zu sein. In der That war Niemand mehr berechtigt, einer glücklichen Zukunft entgegen zu sehen, als eben er, der sich im Besitze der materiellen Grundbedingungen des Glücks befand, ohne welche das Leben doch immer durch Schatten getrübt wird. Peter Kemnater war ein sehr wohlhabender Wirth, und hätte nicht sein Herz so eisenfest an dem schönen Annel gehangen, er würde von vielen Familienvätern eine sehr gesuchte Partie für deren Töchter gewesen sein. Aber die Liebe zu Annel befreite ihn von allen ihm etwa zu machenden Vorschlägen, denn welcher rechtschaffene Vater würde es denn gewagt haben, eine so ernste Neigung zu zerstören, um seiner eigenen Tochter eine Zukunft zu gründen? In dieser Beziehung gelten noch die Sitten von ehedem in Tirol, der Bua sucht sich sein Diarndl selber, denn man ist dort der ganz richtigen Ansicht, daß die wahre Herzensliebe doch der beste Leitstern durch's Leben sei. Bei diesem Denken an die Herzliebste ward es ihm siedend heiß im Herzen und voll Vergnügen sang er vor sich hin:

„Im Wald schrait da Guga,
Im See schwimmt da Fisch,
Wiá g'frait mi das Haus,
Wo main Diarndl drinn i's!"

Und hinterher wirbelte er einen Jodler voll Herzenslust und sagte dann zu sich: „Annels Vater hat keine sonderliche Freud an seinem Regerl gehabt, dös ist wahr; aber woher ist dös kommen? weil Regerl ihn schon vor der Hochzeit nit gemocht hat, weil 's so ane vom Herrn Vater und der Frau Mutter zusammengepaschte Eh' gewesen ist, wie mir erzählt worden ist, und wie soll aus so einem Mischmasch ein Segen, eine Herzenslieb hervorgehen? Beim Annel ist 's was anders. Die liebt mi, i waaß und dös iß holt mein Glück . . . und i will 's auf Händen tragen, mein Gold-Annel. Wann der verteufelte Krieg nit wär', könnt in drei Wochen unsere Hochzeit sein; aber so . . . das Vaterland hat aa anen Anspruch an mi. Eh' i an Bräutigam ward, war i an Tiroler, und der Mutter Heimath gehört meine Dankbarkeit."

Jetzt bog Kemnater nun nach rechts, den letzten vereinzelten Wachtfeuern zu. Er ging auf weichem Grasboden, weshalb seine Schritte unhörbar blieben. Als er in die Nähe des einen Feuers gekommen war, bemerkte er ein paar Gestalten dabei sitzen, die, wie er aus ihren Gebehrden wahrnahm, in lebhaftester Unterhaltung begriffen waren. „Wovon mögen die nur sprechen?" sagte er zu sich . . . Dös ist ja ein Eifer in der Sach', als ob's Wohl des Landels davon abhing." Leise schritt er näher, die Sprechenden waren so tief in ihre Unterhaltung versenkt, daß sie das leichte Rascheln seiner Fußtritte nicht gewahrten. Unweit von ihnen stellte er sich hinter einen Baum, dessen viele Aeste und reich belaubte Zweige ein tiefes Nachtdunkel unter sich verbreiteten und ihn sonach gleichsam in Schutz nahmen.

„Weißt, Joseph, was Do sagst, von zwecklosem Widerstandsversuche unsererseits, will mir nit in den Kopf", redete der Eine — „i denk' mir holt, wann wir tüchtig d'reinschlagen und feststehen wie unsere Berg', die nun schon so viele tausend Jahr in den Himmel hineingucken, 's müßt' dann mit dem Teufel zugehen, wann wir nit 's Landel rein hielten von den ungebetenen Gästen."

„Narr Du! hast noch nie gehört, daß an Berg nit zu fest ist, und man mit Pulver die härtesten Felsen sprengt?" entgegnete der Andere . . . „trau' auf meine Red'! Ueber kurz oder lang wird 's Blattel sich drehen und wir haben d' Einbrock auszusuppen. Was glaubst wohl, was für 'ne Soldatenmasse in Anmarsch ist? Freili, den Commandanten schmeckt 's besonders fein, daß sie jetzt eine Rolle spielen können, aber wann d' Geschicht schlecht stehen wird, da mag nachher keiner an Commandant gewesen sein. Schau, Toni, wenn man so recht d'rüber nachdenkt, was für 'n Profit ist herauskommen, daß die Baiern sind aus 'm Land gejagt word'n und daß man mit den Oestreichern so ane Herrlichkeit gemacht hat, als wann die himmlischen Heerschaaren ins Land kämen? Da muß man holt lachen und sich die Aeugle wach reiben, denn 's ist grad wie 'n Traum nach starkem Rausch."

„Hör' Joseph", entgegnete der Vorige . . . i glaub', Du bist an Spitzerl. Was Du sagst, riecht grad' nach aner Schlechtigkeit, an der i kanen Theil hoben mag. Geh' weg, i mag nix hören weiter. Dös ist Alles ane Hundsfötterei über die andere. Wann Du für die Boarn so eingenommen bist, na, so scheer Di zu ihnen; aber dös sag' i Dir: schau i Di da bei die Blauweißen, lad i meinen Stutzen voll Blei für Di, an Stück wird Di holt doch treffen."

Der Andere lachte: „Was wirst so giftig? Hob i Dir zugered't, daß Du sollst denken, was i denk'? Schür 's Feuerl an, Toni, i werd' Dir hier was vorlesen, worüber Du erstaunen wirst."

„Vorlesen? was denn?"

„Da hob i heut zwei Blätter kriegt, seind, wie's aa d'rauf steht, Extrabeilagen der Münchener Zeitung. Da steht's drinnen gedruckt, daß Waffenstillstand geschlossen ist und Tirol nit mehr dem Kaiser Franz gehört."

Peter Kemnater zuckten die Finger der Rechten; ganz unbewußt hatte er den geladenen Stutzen von der Schulter in die Höhlung der linken Hand gleiten lassen, und schon wollte er die todtsprühende Waffe an die Wange legen, um dem nächtlichen Sendling der Baiern eine sicher treffende Kugel in den Rücken zu schießen, aber die edle Natur seines Herzens bewahrte ihn vor einem Morde dieser Art. Während Joseph bei dem höher angeschürten Feuer die erwähnte Extrabeilage dem Toni vorlas, trat Peter ganz leise auf dem rasigen Boden näher und kaum hatte der Vorlesende sein Amt beendigt, als er auch gleichzeitig von dem hinter ihm stehenden Peter Kemnater einen Faustschlag in's Genick empfing, daß er mit dem Oberkörper schier in den hellen Brand der Holzscheite nie-

(Nebst Beilage.)

derflog und nur durch eine rasche Wendung der Verbrennnng seines Gesichts entging. Der Andere sprang erschrocken in die Höhe; Peter aber sagte zu ihm: „Bleib Du ruhig, Toni, Du bist an ehrlicher Mann, für den's kaane Schläg giebt, nur für Leut, die mit dem Ischarioth verwandt sind. Wer ist der Hundsfott hier?"

„Indem Toni diese Frage beantwortete und den Geschlagenen als den Gemsjäger Joseph bezeichnete, hatte sich dieser aufgerichtet. „Wer hat mi schlagen?" schrie er wüthend und ein Fluch folgte der Frage auf dem Fuße.

„I bin's g'wesen, der Peter Kemnater, Du baierscher Judas. Ane Kugel hätt' i Dir soll'n in's Herz jagen, daß Du nit mehr d'Leut' verführen gehen könnt."

Joseph schwieg eine Weile, dann sagte er mit einer auffallenden Ruhe: „Stell mir an Zeugen, daß i zu'n Baiern halt, und wann Du das kannst, sollst an Recht haben, mi nieder z'schießen ohne alle Red'

„Hast nit hier dem Toni . . . ?"

„I hob Toni nix versprochen, i hab nur von meine Ansicht mit ihm geplauscht," fiel ihm Joseph schnell in's Wort, „sag', Toni hab i Di! aufgefordert, daß Du sollst denken wie i und and're Leut'?" sagt's ehrlich heraus."

„Noa, dös hat er nicht."

„Und die Blätter hier hab'n mir die Leut in Brixen mitgeben. Ist dös ane Sünd'?"

Peter Kemnater entgegnete: „So verworfen ist kein Tiroler Diarnd'l."

„Nit? da geh nur hin zu Deiner schenen Annel, da kannst's finden, wie i g'sagt hab und wenn's nit wahr ist, hörst's Peterl? da thu mir Alles an, was D' nur immer kannst."

Die Sicherheit mit welcher Joseph dies sagte, erstarrte Peters Herz. „Weißt's aa, was D' jetzt gered't hast?" fragte er nach einer Weile.

„I werd's doch, ich hab's ja geseh'n mit meinen Augen, wie i Di hier vor mir schau," entgegnete Jener. Als an Handwerksbursch vermaschkirt, logirt n' baierscher Herr, den i oft in Insbruck gesehen, seit heut Nachmittag in Peter Meyers Wirthshaus. Und i hab's aa geseh'n, wie er Deinem schenen Annel seinen Schatz genannt hat. Aus Insbruck ke'nn sich die Beiden. Wann D' willst, i geh mit. Da hast mi glei zur Stell', wenn's ane Lug gewesen."

Der aus allen seinen Himmeln Gestürzte stand sprachlos, sein Körper erzitterte unter krampfhaften Zuckungen. Man sah ihm das Bestreben an, Athem zu schöpfen, aber die beengte Brust schien zusammengeschnürt; endlich entrang sich derselben mit großer Anstrengung ein pfeifender Laut.

„Hier will i Di finden am Morgen, sollst mit mir geh'n. Wann's aber nit wahr . . . wann's ane Lug gewesen . . . . kömmst nit lebendig aus meinen Händen." Peter Kemnater stürzte wie sinnlos nach diesen von ihm mit Mühe herausgestoßenen Worten in die dunkle Nacht hinein.

„Da hast was Scheenes ang'stif't," sagte Toni zu Joseph . . . „i geb nit anen Kreuzer um Dein Leben."

„I geb noch zwanzig," lachte Joseph, sich auf die durch die Berührung mit den flammenden Holzscheiten schmerzende Stirn frische Erde legend. Und in seinem schlechten Herzen fröhlich über das Bewußtsein, Qualen der Hölle in Peter Kemnaters Brust geworfen zu haben, sang er lustig vor sich hin:

„Und wie g'frait mi dös Ding,
Daß i frai ledi bin!
Kimm i Gram, wann i wüll,
San d' Kinda schen schtüll."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 112ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 32,356. 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 65,563 und 82,788. 1 Gewinn von 500 Rthlr. fiel auf Nr. 25,853 u. 1 Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 70,070.

Berlin, den 16. August 1855.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 12. August: Frau Major v. Rieben mit Fräulein Kahle aus Kutscheborwitz. — Frau Rechts-Anwalt Strauß aus Lüben. — Herr Tilgner, Kaufmann, mit Familie, aus Dyhrnfurth. — Herr C. Wolffsohn aus Breslau. — Den 13ten: Herr Zipplitt, Königl. Polizei-Kommissarius, aus Bromberg. — Herr Professor Dr. Huschke, Geheimer Justiz-Rath; Herr Professor Dr. Remer, Medizinal-Rath, mit Familie; sämmtlich aus Breslau. — Herr Walter, Kreis-Bote, aus Leobschütz. — Den 14ten: Herr Sänger, Kantor, mit Tochter, aus Murow-Goslin. — Herr Oppenheim, Optikus, aus Glogau. — Verw. Frau S. Cohn mit Tochter; Herr Süßmann, Brauermeister; sämmtlich aus Krotoczin. — Frau Kanzlei-Direktor Ziolecka aus Lissa. — Herr Hitze, Kaufm., aus Berlin. — Herr Gebhardt, Stadt-Wundarzt, mit Frau, aus Görlitz.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

4811. Es ist der Herr; Er thue, was Ihm wohlgefällt! Am 15. August d. J. früh um drei Uhr hat Er in Liegnitz meine liebe Frau, Amalie geb v. Dresler, ihrer 79jährigen Mutter, ihren fünf Geschwistern, ihren acht Kindern, drei Enkelkindern und mir durch die Cholera für diese Erdenzeit genommen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Der Pfarrvicar Professor Dr Schultze
zu Grunau bei Hirschberg.

4767. Das am 16. August Abends ½10 Uhr erfolgte Ableben meiner geliebten Frau, geb. Rauch, nach schwerem Krankenlager, zeigt hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten in der Nähe, wie in der Ferne ergebenst an

F. Gamper, Brauermeister.

Alt-Liebichau, Christinenhof den 17. August 1855.

4777. Mit schwerem Herzen widme ich allen verehrten Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige: daß heute früh 11 Uhr meine älteste Tochter, Laura, in dem Alter von 17 Jahren, nach langen Leiden Ihrer vor einem halben Jahre vorangegangenen Mutter nachgefolgt ist; ich bitte um stille Theilnahme. August Voigtländer.

Löwenberg den 18. August 1855.

4760. Heute Morgen um 9 Uhr rief Gott unsern braven lieben Vater, den Königl. Major und Ritter ꝛc. Heinrich Groß, im 87sten Lebensjahre nach kurzem Todeskampfe zu sich.

Diese Anzeige beehre ich mich zugleich im Namen meiner beiden entfernten Brüder den vielen Freunden des Entschlafenen, statt jeder besondern Meldung, ergebenst mitzutheilen. Der Gutsbesitzer Louis Groß.

Nieder=Wüstegiersdorf, den 16. August 1855.

4773. (Verspätet.)

Todes = Anzeige.

Den 9. August, Nachts 12 Uhr, endete nach einer langen schweren Geisteskrankheit und vielen ausgestandenen Leiden sein irdisches Leben dennoch sanft und ruhig unser heißgeliebter Gatte und Vater, der früher gewesene Revierförster zu Seitendorf und jetzige Stellbesitzer in Rodeland,

Karl Heinrich August Neunherz,

in einem Alter von 53 Jahren 10 Monaten 13 Tagen.

Wer die Güte und Liebe des Verstorbenen gekannt, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen. Um stille Theilnahme bitten Pauline Neunherz, geb. Blochmann, Rodeland d. 17. Aug. 1855. nebst 5 Kindern.

Brandschaden.

Donnerstag den 16. August, Nachmittags gegen 5 Uhr, stand zu Lomnitz plötzlich das Haus des Häusler Lachmann in Flammen, welche auch das Haus des Häusler Grimmig ergriffen und vernichteten. Leider ist Brandstiftung die Ursache des Unglücks, welches hätte bedeutend größer werden können. Der Holzschuppen des Lachmann'schen Hauses brannte zuerst und ist von dem ehemaligen Besitzer dieses Grundstücks, welcher bereits verhaftet ist, in Brand gesetzt worden.

Druckfehler.

In einer kleinen Anzahl Exemplaria des Boten Nr. 66 ist Seite 984, Zeile 48—49, 2te Spalte zu lesen statt: Donaumündung — Dwinamündung.

Literarisches.

Erinnerung an das Riesengebirge.

4369. Ein großes Blatt mit 2 Total= und 14 Randansichten, den Königl. Schlössern u. s. w., nach der Natur aufgenommen, in Tondruck, Lasur und extra fein in Gouache, empfiehlt die Buchhandlung von A. Waldow in Hirschberg.

4812.
Onkel Toms Hütte.

Die 12 Transparents und Glanz=Tableaux aufgestellt von Mittwoch den 22. bis Sonntag den 26. August

auf dem Schützenplatze.

Dieselben enthalten: Darstellungen aus den neuesten Kriegsereignissen: die Bestürmung von Sebastopol; Scenen aus dem berühmten Roman: Onkel Toms Hütte und viele andere interessante Tableaux.

Entree 2 und 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

G. Paarmann,

Besitzer des Cyklorama, welches im hiesigen Theater von einem kunstliebenden Publikum mit Beifall aufgenommen wurde.

4784

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 23. August: Zweites Gastspiel des Herrn, Frau und Fräulein Banmeister.

Zum Erstenmale:

Baron Schniffelinsky oder der Kammerdiener.

Posse in 4 Akten von Wolf.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 24. August c., Nachmittags 2 Uhr.

Zum Vortrag sollen kommen: Verhandlungen über Revision der Sparkasse. — Abgangs=Nachweisungen des abgeschätzten und zu versteuernden Einkommens. — Niederlassungsgesuche der unverehl. Friederike Schiedeck, so wie des Musiklehrers J. E. Seidel. — Antrag betr. den Umtausch von Prämien=Scheinen. — Antrag auf Niederschlagung einer inexigiblen Forderung. — Verfügung der Königl. Regierung betr. die gutachtliche Auslassung über Beschlaglegung von Lohnforderungen.

Hirschberg. Harter.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

3438. Nothwendiger Verkauf.

Kreisgerichts = Kommission zu Hermsdorf u. K.

Das dem Wundarzt Alexander Teller gehörige, sub No. 50 zu Petersdorf belegene Haus, abgeschätzt auf 2310 rtl. 16 sgr. 8 pf., zufolge der, nebst Hypotheken = Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28. September 1855, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hermsdorf u. K., den 2. Juni 1855. (gez.) Vogten.

4769. Nothwendiger Verkauf.

Die sub No. 43 zu Wüste=Röhrsdorf, Kreis Hirschberg, belegene Jäckel'sche Gärtnerstelle, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 96 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. November 1855, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg den 23. Juli 1855.

Die Königliche Kreis=Gerichts=Commission.

(gez.) Härtel.

Verkauf unbrauchbare Akten betreffend.

4749. Mit Genehmigung der Königlichen Regierung werden aus der hiesigen landräthlichen Registratur 19 Ctnr. unbraubare Akten zum Einstampfen

am Freitag den 24. dieses Monats, von Vormittag 10 Uhr ab,

an den Meistbietenden verkauft werden.

Schönau, den 16. August 1855.

Der Königliche Landrath.

gez. Freiherr von Zedlitz = Neukirch.

Auktionen.

4783. Reißig = Auktion.

Sonnabend d. 25. Aug. c., Nachmitt. 2 Uhr, werde ich auf dem Holzschlage des Scholzenberges b. Herischd. c. 40 Schock Fichten= u. Kiefern=Reißig meistbietend verauktioniren. R. Hutter.

4162. **Holzverkauf.**
Freitags den 28. Septbr. d. J., früh 10 Uhr, wird mit Genehmigung der Hohen Behörde im hiesigen Pfarrwalde eine Partie Schwarzholz, worunter schöne Baustämme, nach einzelnen Loosen oder im Ganzen, auf dem Wege des Meistgebots verkauft werden. Die Taxe, welche im Ganzen 2247 rtl. besagt, so wie die Kaufbedingungen, sind bei dem Cantor Jander hier einzusehen. Kauflustige werden zu obigem Termine hiermit eingeladen. Erzpriester Tilgner.
Lähn, den 20. Juli 1855.

Zu verpachten.
4801. Eine gut gelegene Krämerei mit Inventarium und Waarenlager, massivem Wohnhause, schönem Garten 2c. auf dem Lande, ist billig zu verpachten.
Commissionair G. Meyer.

4765.
Brauerei = Verpachtung.
Eine vortheilhaft gelegene Bierbrauerei mit vollständiger Einrichtung, Brennerei mit laufendem Wasser, großem Tanzsaal und Colonade im Garten, in der Nähe von Hirschberg gelegen, ist an einen soliden Mann unter guten Bedingungen zu verpachten. Die betreffende Gutsherrschaft sieht besonders auf einen tüchtigen, gewandten Mann, und wird einen solchen auch unterstützen. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen
Hirschberg. Gebrüder Cassel.

4009. **Mühlen = Verpachtung.**
Die Graupen=Mühle in Schmiedeberg ist zu verpachten; nähere Bedingungen ertheilt meine Frau daselbst. Den 24. und 25. August bin ich in Schmiedeberg anwesend, um den Pachtkontrakt daselbst abzuschließen.
Hohenfriedeberg, den 11. August 1855.
Werner, Müller=Meister.

Zu Michaeli dieses Jahres ist die Restauration auf dem Weihrichsberge zu Herischdorf bei Warmbrunn anderweitig zu verpachten und das Nähere bei dem jetzigen Besitzer, Herischdorf Nro 16, zu erfahren. 4582.

4758. Familien=Verhältnisse veranlassen mich, das jetzt in Pacht habende Schießhaus bald anderweitig zu verpachten. Näheres beim Pächter selbst.
Schweidnitz den 13. August 1855. Julius Epperlein.

4757. **Danksagung.**
Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet allen denen, welche uns bei dem gestern stattgehabten Brandunglück hülfreiche Hand leisteten, daß unsere Gebäude erhalten wurden, den innigsten und herzlichsten Dank abzustatten. Herrn Amtmann Robert durch gütige Fürsorge mit Deckung der Spritzen, so wie allen dabei Betheiligten, auch Denen, welche durch Legung der Leitern und Begießen der Gebäude den thatigsten Antheil nahmen und dadurch das Zünden der Flammen verhüteten; mit dem Wunsche, daß der allgütige Gott Sie vor ähnlicher Gefahr behüten und bewahren möge.
Lomnitz, den 17. August 1855.
Giersdorf, Gerbermeister. Selle, Wundarzt.
Gottlieb Mischer.

4788. **Ergebenster Dank.**
Den Hochwohllöblichen Dominien von Erdmannsdorf und Lomnitz, den Löblichen Gemeinden von Eichberg, Schildau, Hartau, Fischbach, Erdmannsdorf, Arnsdorf und Stonsdorf, welche mit ihren Spritzen und Mannschaften bei dem am 16. Aug. c., (durch boshafte Brandstiftung) entstandenen Hausbrande der Häusler Lachmann und Grimmig hilfreichen Beistand geleistet, wird hiermit der ergebenst herzlichste Dank gesagt, mit dem Wunsche, daß sie Alle von ähnlichem Unglück befreit bleiben mögen.
Lomnitz, den 18. August 1855.
Das Ortsgericht.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4335.
Die Kölnische Feuer = Versicherungs = Gesellschaft
COLONIA
versichert zu festen mäßigen Prämien Gebäude, Mobilien, Waaren, Erndten in Scheunen und in Schobern, Vieh, Fabrikgeräthe 2c.

Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mittel der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als fünf Millionen Thaler.

Der Rechnungs=Abschluß über das verflossene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen die Reserve abermals wesentlich verstärkt worden ist, kann bei den Unterzeichneten, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft eingesehen werden; ebenso wird derselbe Versicherungs=Anträge gern entgegen nehmen und über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen. Im Juli 1855.

Herr C. Troll .... in Hirschberg.
= C. A. Leupold ..... = Freiburg.
= F. A. Ehlert ..... = Waldenburg.
= J. E. Günther .... = Goldberg.
= W. Richter ..... = Striegau.
= R. Neumann & Co. = Löwenberg.

Herr Th. Glogner ...... = Haynau.
= H. Lincke ...... = Hohenfriedeberg.
= Dr. Scharfenberg . = Gräbel.
= C. F. Fuhrmann .. = Jauer.
= F. A. Kuhn ...... = Landeshut.
= J. A. Schier ...... = Friedeberg a. Q.

4810. Hierdurch beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die patentirte Rohhölzer- und Spanschachtel-Fabrik zu Agnetendorf und die sich damit vereinigende chemische Zündwaaren-Fabrik zu Hermsdorf u. K. käuflich von den Herren Th. Böhms & Comp. an mich gebracht habe und diese Fabrikationszweige, zur Unterscheidung von meinen anderweitigen Geschäfts-Etablissements, unter der dafür angenommenen Firma

C. W. Finger & Comp. in Hermsdorf u. K.

mit den besten Mitteln in möglichst größtem Umfange betreiben und denselben binnen Kurzem die Holzdrechslerwaaren-Fabrikation beifügen werde.

Die specielle Leitung dieser Geschäfte habe ich dem in diesem Fache seit Jahren bestens bekannten Kaufmann Herrn G. Herzig zu Hermsdorf u. K. übertragen und demselben Procura ertheilt. Warmbrunn, den 15. August 1855.

Carl Wilhelm Finger.

An N. N.

Welch Glück in Deinem Arm zu liegen,
So traulich fest an Dich sich schmiegen,
Allein nach Deinem Willen fügen
Und endlich durch Geduld zu siegen!
O möcht' die Hoffnung mich nicht trügen:
Nur Dir allein stets zu genügen.

O. We . . . h.

4515. Den Herren Landwirthen empfehle ich mich zur Ausführung von Drainirungen ergebenst mit dem Bemerken, daß ich das Verfahren mit Unterstützung des Königl. landw. Ministerii in Proskau erlernt habe. Wegener, Reg.-Geometer in Schönebeck.

4773. Ueber die gegen den Schmiedegesellen Fischer aus Ober-Langenau öffentlich ausgesprochene Injurie, leiste ich hiermit öffentlich Abbitte.

Nieder-Langenau. Schuhmachergeselle Klose.

Verkaufs-Anzeigen.

4398. Kränklichkeitshalber bin ich gesonnen, meinen in der Kreisstadt Jauer gut gelegenen großen Garten, gegen 6 Morgen Aussaat, mit einem massiven Wohnhause, worin 4 Stuben, 6 Kammern, großer Bodenraum, Küche u. Keller, aus freier Hand zu verkaufen. Dicht am Wohnhause gelegen befinden sich zwei große Gewächshäuser, dabei mehrere Tausend exotische Topfgewächse, große Lorbeerbäume, niedrige Orangeriebäume, gegen 100 Stück Frühbeet-Fenster nebst Kasten; im Garten selbst sind viele Sorten große tragbare Obstbäume und eine Baumschule, besonders schöne Sorten Franzbäume, viele Sorten Rosen, Gehölze, Stauden, Zwiebeln, Blumen, Gewächse. Alles ist im guten Zustande und eignet sich diese Besitzung sehr gut für einen Rentier, desgl. auch für einen Geschäftsmann. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder schriftlich auf portofreie Briefe der Kunst- und Handelsgärtner Giesel.

Jauer, im August 1855.

4794. Mühlen-Verkauf.

In einem lebhaften Gebirgsdorfe ist eine gut gebaute zinsfreie Wassermühle, welche fortwährend Wasser hat, mit 7 Scheffel Acker und Futter für 2 Kühe, baldigst zu verkaufen. Commissionair P. Wagner.

4754. Mühlen-Verkauf.

Altersschwäche halber beabsichtige ich meine in Meffersdorf unter Nr. 29, Laubaner Kreises, gelegene, massiv gebaute, Laudemien-freie und abgelöste Mahlmühle, mit ausreichender Wasserkraft, aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören dazu 14 Berl. Scheffel Aussaat und ein schöner Obst- und Grasegarten; auch kann die Hälfte Kaufgeld zur ersten Hypothek darauf stehen bleiben. Es können daher ernste und reelle Käufer sich zu jeder beliebigen Zeit bei dem Eigenthümer melden. Feste, Müllermeister.

4761. In einem lebhaften Gebirgsdorf unweit Schmiedeberg, worin 2 Kirchen befindlich, ist ein Haus, was sich zu jedem Geschäft eignet, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Es enthält 5 heizbare Stuben, 2 Kabinetts, 3 Gewölbe, Küche, Kochstube, 8 Kammern, Holzremise, einen schönen Obst- und Grasegarten. Das Nähere ist auf portofreie Anfragen in der Exped. des Boten zu erfahren.

4791. Eine Freistelle in der Nähe von Schönau, mit Inventarium und Erndte, ist zu verkaufen.

Näheres bei dem Gastwirth Herrn Maultzsch, im goldnen Löwen zu Hirschberg.

4797. Mein, innere Schildauerstraße Nr. 94, an der belebtesten Straße belegenes, ganz massives Haus, zu jedem Geschäft sich eignend, ist alsbald zu verkaufen und Michaeli zu übernehmen.

Hirschberg im August 1855.

C. F. Pusch, innere Schildauerstraße.

4694. Ein Gut von circa 230 Morgen, in der Nähe von Hainau gelegen, ist zu verkaufen. Nachweis in der Expedition des Boten.

4620. Gasthof-Verkauf.

Meinen Gasthof, genannt „der Sandkretscham" zu Goldberg, bin ich gesonnen veränderungshalber sofort zu verkaufen; zu diesem gehört eine Schmiede-Werkstatt, 8 Scheffel alt Maaß Aussaat Acker, ein Obst- und Grasegarten nebst einer Wiese.

Käufer können täglich portofrei schriftlich oder mündlich das Nähere bei mir erfahren und den Kauf abschließen.

Goldberg im August 1855.

Carl Anders, Sandkretscham-Besitzer.

4798. Ein Gerichtskretscham mit Schank und vollständiger Brennerei, mit über 20 Scheffel Acker und Wiese, ist durch C. F. Pusch in Hirschberg zu verkaufen.

4802. Ein Freigut von 44 Scheffel, 7 Pferde, Kühe ꝛc. (bei Hirschberg) ist für 2800 Thaler zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

4795. Schmiede = Verkauf.
In einem großen Dorfe ist eine nahrhafte Schmiede mit 11 Scheffel Acker und Wiese baldigst zu verkaufen.
Commissionair P. Wagner.

4671. Schmiede = Verkauf.
Veränderungshalber bin ich Willens, meine zu Fröhlichsdorf belegene Schmiede, mit Obst- und Gemüsegarten, aus freier Hand zu verkaufen, und auf Belieben eines Käufers können 2 Morgen Pachtacker mit oder auch ohne Erndte dabei bleiben; auch befindet sich im Orte selbst ein gut im Gange gehender Kalkbruch. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich der Erndte wegen, wo möglich bald an mich direkt wenden. Seidel, Kalksteiger.
Fröhlichsdorf bei Freiburg, den 13. August 1855.

4680. Haus = Verkauf.
In einem großen belebten Dorfe (Löwenberger Kreises) ist eine gut eingerichtete Bäckerei sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen hierüber der Buchbinder Tietze in Löwenberg.

4764.

Brauerei = Verkauf.

In einer Kreisstadt der Oberlausitz ist eine neue, gut eingerichtete Bierbrauerei zu verkaufen. Das Nähere ist durch portofreie Anfragen zu erfahren bei den Herren Gebrüder Cassel zu Hirschberg.

4768. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich ergebenst meinen Meubles = Vorrath in Mahagoni, Nuß- und Kirschbaum zu soliden Preisen.
Auch ist ein Mahagoni- und ein Nußbaum = Coulissentisch für 18 bis 20 Personen vorräthig.
Löwenberg den 16. August 1855.
Spitzberg, Tischlermeister.

4595. Da nunmehr die Kohlenförderung aus dem neuen Stollen der Emilie=Anna=Grube bei Gablau begonnen hat, welcher unmittelbar am genannten Dorfe liegt, also der Weg dahin von der Landeshut = Gottesberger Chaussee ab durch die sogenannten Wäldchen=Häuser (vor den Schwarzwaldauer Coaks = Oefen) einzuschlagen ist, so verfehle nicht hierdurch auf diesen neuen Förderungspunkt mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß
die Tonne Stückkohlen 18 Sgr.,
= = kleine Kohlen 9 =
kostet, und letztere Sorte als Schmiedekohlen empfohlen werden kann. Schober, Schichtmeister.

4747

Aecht Peruanischen Guano

empfiehlt den Herren Landwirthen auch dieses Jahr wieder zu geneigter Beachtung, unter Versicherung des billigsten Preises F. A. Blaschke.
Wigandsthal im August 1855.

4704. In Nr. 392 auf dem katholischen Ringe sind drei Bettstellen, ein Glasschrank, ein Paar Stühle und noch einige Gegenstände sofort zu verkaufen.

Anzeige des flüßigen Leimes.

4809. Den betreffenden Gewerbtreibenden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß der von mir bereitete flüßige Leim von Donnerstag den 22. d. M. ab in Hirschberg beim Kaufmann Herrn Gottwald, und in Warmbrunn beim Kunstdrechsler Herrn Schwanitz in zwei verschiedenen Qualitäten und zu folgenden Preisen zu haben ist.

Zweite Qualität:

Nr. 1. Schwacher Fugenleim à Pfd.	....	2 Sgr. 9 Pf.
= 2. Starker Fugenleim = =	....	3 = 6 =
= 3. Schwacher Aufreibeleim = =	....	4 = 6 =
= 4. Starker Aufreibeleim = =	....	5 = 6 =

2te Qualität in russischem Leim:

Nr. 1. Schwacher Fugenleim à Pfd.	....	3 Sgr. 3 Pf.
= 2. Starker Fugenleim = =	....	4 = 3 =
= 3. Aufreibeleim mit Hausenblase = Mischung = =	....	5 = 9 =
= 4. Starker Aufreibe=Leim mit Hausenblasemischung =	....	7 = — =

Da ich zu meinem Fabrikat nur ganz vorzügliche Leime verwende und dies nichts enthält, was die Bindekraft für die Dauer vermindern könnte, im Gegentheil mehrere Ingredienzen diese noch erhöhen und der Einwirkung feuchter Luft mehr widerstehen, so werden die Versuche auch in Betreff des Preises bald darthun, daß der Gebrauch dieses Leimes nicht höher, sogar billiger zu stehen kommt, als der selbstbereitete warme Leim, wenn man namentlich die nicht unbedeutenden Vortheile erwägt, daß bei diesem neuen Verfahren nicht erwärmt zu werden braucht, und daher Alles mit der größten Ruhe behandelt werden kann, daß ferner keine Verluste durch Anbrennen oder Ueberlaufen entstehen, so wie Zeit und Feuermaterial erspart wird. Nur muß ich aber auch bemerken, daß der Aufreibeleim beim Fourniren ganz kleiner Biegungen, wo eine bedeutende Spannkraft entsteht, noch zu langsam trocknet.

Flaschen werden mit 1 Sgr. berechnet und können wieder zurückgegeben werden, wofür 1 Sgr. vergütet wird.

Da der Herr Obermeister der hiesigen löblichen Tischler-Innung noch verreist ist, habe ich mir die Urtheile der Herren Prüfungsmeister erbeten und folgen unten.
Hirschberg, den 20. August 1855. H. Lenz.

Mein Urtheil über den von Herrn Lenz erfundenen Leim:
Nr. 1., zum Fugen leimen war derselbe ganz gut und hielt alle Proben aus;
Nr. 2., ebenfalls zum Fourniren; äußerst bequem habe ich denselben gefunden zum Stühle zusammen leimen.
3 u. 4. Was die ganz starken Leime betrifft, so sind diese auf grade Flächen gut anzuwenden, aber wo große Spannung ist, noch nicht ganz vortheilhaft.
Im Ganzen ist noch zu bemerken, daß der Leim noch etwas schwerer trocknet, wenn sich aber der Preis nicht höher stellte, als bei dem warmen Leim, so wäre er sehr zu empfehlen. Hirschberg, den 19. August 1855.
F. Wittig, Prüfungstischlermeister.

Dem Urtheile des Herrn Wittig über den kalten Leim stimme ich mit Vergnügen ganz bei.
W. Zunft, Prüfungstischlermeister.

Ich habe namentlich die stärkern Leimsorten des Herrn Lenz in Filz, Leder, Tuch und Messing erprobt und kann der Wahrheit gemäß nur bezeugen, daß die Versuche zu meiner Zufriedenheit und wider mein Erwarten gut ausgefallen sind und kann diese Leime als nur sehr zweckmäßig empfehlen. Hirschberg, den 26. August 1855.
Ernst Kügler, Instrumentenbauer und Prüfungstischlermeister.

4799.

Ausverkauf.

Mit heutigem Tage beginnt mein Ausverkauf sämmtlicher Stahl-, Eisen- und Gußwaaren, Tabak in Rollen und Paketen; und mache ich ein gewerbetreibendes Publikum auf meine vorzüglichen Waaren, aus den besten Fabriken bezogen, zu den billigsten aber festen Fabrikpreisen aufmerksam.

Hirschberg den 9. August 1855. C. F. Pusch.

4614.

Kalkverkauf.

Kalk und Kalkasche ist täglich vorräthig in Tiefhartmannsdorf.

4806. Ein sehr großer, schöner Lorbeerbaum ist zu verkaufen, bei dem Kunstgärtner Weinhold.

Acht bis 10 Ctnr. altes brauchbares Schmiedeeisen ist zu verkaufen bei

4628. C. Hirschstein.

4775. Chinesische Tuschtinte

in ½ u. ¼ Quart Preuß. versiegelten Flaschen, desgleichen roth und blau ächte Carmintinte in Flacon habe ich dem Herrn F. H. Illing in Friedeberg a. Q. zum dortigen Alleinverkauf übersendet.

Breslau im August 1855. A. E. Mülchen.

4756. Ein Kettenhund ist auf dem Vorwerk Riemendorf bei Spiller zu verkaufen.

4465.

Dach-Pappen.

Die Herren Stalling und Ziem, Besitzer der ächten Dachpappen-Fabrik in Barge, haben mir für hiesige Gegend nicht allein ein Commissions-Lager ihres Fabrikats zugesendet, sondern mich auch durch die Preisstellung in die Lage versetzt, daß ich jedem Käufer unter Zurechnung der Fracht, den Fabrik-Preis stellen kann. Bestellungen hierfür werden von mir entgegen genommen und schleunigst befördert, in sofern das hiesige Lager nicht gleich zulänglich sein sollte. Benöthigtes Steinkohlen-Theer und Pech wird mir ebenfalls durch die Herren zugewiesen werden, sobald nur der Bedarf rechtzeitig bei mir angemeldet wird. Broschüren über diese Bedachung liegen Jedem, welcher sich hierfür interessiren sollte, zur Einsicht bei mir vor. Als Mitbesitzer von Fabrik-Gebäuden mit dergl. Bedachung, kann ich derer nur rühmlich erwähnen, und einen jungen Mann, der hier zur Legung der Pappendächer angelernt ist, nachweisen. Bauherren und Meistern halte ich mich zu Aufträgen empfohlen.

Hirschberg den 5. August 1855.

G. A. Gringmuth.

4755. Aechten Peru-Guano

von Schramm & Echtermeyer in Dresden empfehlen billigst zu gütiger Abnahme ab Maltsch a./O. und ab Schmiedeberg

Schmiedeberg, den 18. August 1855.

S. G. Wäber & Eydame.

4780. Oberschlesisches Stabeisen,

als: Reifen, Schlosser-, Huf- u. Gitterstäbe, so wie Zain-, Schnitt- u. Bandeisen, Schaare, Blech, geschmiedete Platten u. s. w. verkauft billigst

Schönau. Julius Mattern jun.

4771. Das Dominium Schönwaldau hat wiederum schönes und gutes Saamenkorn zu verkaufen.

4776. Auf dem Dominio Wiesa bei Greiffenberg steht ein junger Zucht-Bulle, 1½ Jahr alt, reine Angel-Raçe, zum Verkauf.

4681. Einem verehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich zu meinem Kupferwaaren-Lager ein

Eisen-Lager

etablirt habe, bestehend in geschmiedeten Ofenplatten, so wie auch gegossenen Gleiwitzer Platten, Rosten und Unterlagen, gut und schön gearbeiteten Ofenthüren, Zugthüren und Blechen 2c.

Um geneigte Abnahme bittet und verspricht die billigsten Preise **C. W. Günzel**,

Löwenberg. Kupferschmied und Eisenhändler.

Kauf-Gesuche.

Getrocknete Blaubeeren

kauft fortwährend Robert Friebe.

4781. Hirschberg, Langgasse.

Himbeeren, frische u. getrocknete **Blaubeeren** kauft

4733. E. Laband, Langgasse No. 144.

Blaubeeren und Himbeeren kauft fortwährend

4356. Carl Sam. Häusler.

Getrocknete Blaubeeren u. Wachholderbeeren

4740. kauft A. Wälter in Hermsdorf u. K.

4734. **Getrocknete Blaubeeren**
kauft Lehmann auf der Hellergasse.

Getrocknete Blaubeeren
4750. kaufen fortwährend
Kürschnerlaube. Gebrüder Cassel.

Butter in Eimern
4785. kauft fortwährend von allen Sorten und zahlt nach Qualität die höchsten Preise, auf der äußeren Schildauer Straße, den „drei Bergen" gegenüber:
Wilhelm Scholz.

Alle Arten rohe Leder, als: Rind=, Kalb=, Schaaf= und Ziegenleder, auch Hirsch=, Reh= und Bockfelle werden zu den höchsten Preisen gekauft bei
4626. **C. Hirschstein am Burgthore,**
Hirschberg. Nr. 201.

4779. **Getrocknete Blaubeeren**
kauft fortwährend C. H. Taufling in Schmiedeberg.

Getrocknete Blaubeeren, Erdschwefel, Kimmel, sowie getrocknete Wachholderbeeren kauft fortwährend
4473 **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

Altes Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Schmelz= u. Gußeisen und andere Metalle kauft fortwährend zu den höchsten Preisen C. Hirschstein
4627. **am Burgthore, Nr. 201.**

Zu vermiethen.

4752. Zwei möblirte Stuben, parterre, sind zu vermiethen und bald zu beziehen beim Kunstgärtner Heinrich.

4742. Zu vermiethen
ist ein Keller in dem Hause Nr. 387, äußere Schildauerstraße.

4793. In meinem Hause, äußere Schildauer Straße Nr. 465, sind zwei Stuben mit dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen, und die eine bald, die andere Michaeli zu beziehen.
Uhrbach, Maler.

4699. Das auf der Rosenau frühere Controll=Haus ist zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren bei E. Laband.

Personen finden Unterkommen.

4675. Die hiesige Adjuvantenstelle wird zu Michaelis c. vacant. Einkommen beträgt bei freier Station 40 Rthlr. Meldungen sieht recht bald entgegen der
Pastor Munzky in Leipe bei Bolkenhain.

4672. Geübte Weber, welche im Stande sind, bunte Drillichs, Atlas, und Doppel=Leinen zu wirken, können sofort in der Georg Friedrich Meyer'schen Weberei zu Sorgau bei Fürstenstein in Arbeit treten.

4759. Durch Unterzeichneten werden brauchbare Maurergesellen gesucht, und wird Denselben bei 12 u. 13 sgr. Tagelohn bis in den Spätherbst ausdauernde Arbeit zugesichert. Schmidt, Maurermeister.
Salzbrunn den 16. August 1855.

Personen suchen Unterkommen.

4796. Unterkommen = Gesuch.
Eine unverheirathete unbescholtene Frauensperson in besten Jahren, die die Landwirthschaft gründlich versteht, sucht als Wirthin ein Unterkommen Agent P. Wagner.

4786. Ein gebildetes Mädchen von 25 Jahren sucht als Wirthschafterin oder Ausgeberin ein baldiges Unterkommen. Landwirthschaft versteht sie nicht. Näheres ertheilt Herr Johann Gebhart, wohnhaft bei der Obermühle in Hirschberg.

4753. Eine recht gesunde und kräftige Amme weiset nach die Hebamme Rummler zu Straupitz.

Lehrlings = Gesuche.

4689. Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat die Specerei=Handlung zu erlernen, kann unter soliden Bedingungen zu Michaeli ein Unterkommen finden. Wo? ist zu erfragen in der Expedition d. Boten.

4805. Ein Knabe rechtschaffner Eltern, der Lust hat die Handlung zu erlernen und die durchaus erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann von Michaely c. in meiner Specerey=Waaren=Handlung ein Unterkommen finden.
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

4800. Ein Lehrling zur Gärtnerei findet ein gutes Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

Gefunden.

4751. Am 13. d. Mts. ist in Herischdorf eine Lorgnette gefunden worden; der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertions=Kosten und dem gesetzlichen Findelohn in Nr. 20 zu Giersdorf in Empfang nehmen.

4763. Gefunden.
Auf dem Paß hat sich ein großer brauner Hund zu mir gefunden, welcher von dem rechtmäßigen Besitzer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten binnen 8 Tagen in Empfang genommen werden kann.
Schmiedeberg am 16. August 1855.
Herrmann Gillert, Schuhmacher.

Verloren.

4807. Verflossenen Sonnabend Abend ist zwischen Petersdorf und Hirschberg aus einem Wagen, ein fast neuer Gummischuh verloren worden. Finder wird ersucht, denselben in der Expedition des Boten, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

4789. **Verloren:**
Eine Tuchnadel von Haaren, in Form einer Schleife, auf dem Wege vom Kavalierberge bis zur Langgasse. Dem Finder wird ein gutes Douceur zugesichert.

4778. Den 15ten d. M. ist mir eine schwarze Vorstehhündin, mit weißer Brust, in Bienwalde verloren gegangen; wer mir dieselbe wieder zurückbringt oder den jetzigen Besitzer anzeigt, erhält außer den Futterkosten noch eine angemessene Belohnung. Langer, Revierförster
in Langhelwigsdorf, Kr. Bolkenhain.

4774. Mir ist ein kleiner brauner Hund, männlichen Geschlechts, mit Hänge-Ohren und langer Ruthe, auf den Namen „Zampa" hörend, abhanden gekommen. Derjenige, welcher ihn mir zurückbringt, erhält außer Erstattung der Futterkosten eine angemessene Belohnung.
Lähn den 13. August 1855. C. Jeuschner, Handelsmann.

4804. **Verloren.**
Unterzeichnetem sind den 12. August zwei Hunde, beide Riedel, verloren gegangen, der eine war ein brauner, flogg- und starkhäriger Vorstehhund, Behänge breit und kurz, mit vollkommner Ruthe, von Natur groß und hört auf den Namen „Nimrod".
Der zweite ist ein kleiner dachsartiger Wachtelhund, auf den Namen „Bergmann" hörend, mit weißer Kehle, breitem Ring um den Hals, weißen Vorderläufen und gepreßten Haaren.
Wer dieselben auffindet, oder über deren Aufenthalt Auskunft giebt, erhält eine angemessene Belohnung beim
Merzdorf a. B. Bauergutsbesitzer Joseph Kindler.

4732. **Kapital - Gesuch.**
Auf ein ländliches wohlgelegenes Grundstück wird ein Kapital von 3000 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen, bei Versicherung vollkommener Sicherheit und pünktlicher Zinsenzahlung, ohne Einmischung Dritter gesucht. Zuschriften werden portofrei unter Adr. A. B. an die Exped. d. B. erbeten, worauf das Weitere erfolgen soll.

Einladungen.

Trio-Konzert auf dem Scholzenberge

4790. Donnerstag den 23. August c.

4792. Sonntag den 26. August ladet zum Andenken „der Schlacht an der Katzbach" auf die Hoguli ergebenst ein
Nixdorf.

4787. Auf Sonntag, den 26. d. M., ladet zum Konzert an der Katzbachquelle, sowie Abends zur Tanzmusik ergebenst ein Auguste Schöbel i. W.
im Ober-Kretscham zu Ketschdorf.

3436. Das Kaffeehaus zu Fischbach empfehle ich Gebirgs-Reisenden zu gütigem Besuch. Hübner.

4803. Sonntag den 26. August ladet zur Feier „der Schlacht an der Katzbach" auf den Willenberg bei Schönau ergebenst ein Sadebeck.

Der Gasthof „zum russischen Kaiser"

[4770.] Markt Nr. 11
wird einem reisenden Publikum, resp. Reisenden auf das Angelegentlichste und zur Zuvorkommenheit bestens empfohlen. Achtungsvoll
Bunzlau im August 1855. August Barth.

4583. Mein neu und freundlich eingerichtetes

Hôtel zum braunen Hirsch

erlaube ich mir allen Reisenden auf's Beste zu empfehlen.
Görlitz im August 1855. C. D. Göpfert.

4333.
Das neue Hôtel Garni,
Breslau,
Ring Nr. 32 erste Etage,

in eleganter Einrichtung, wird einem reisenden Publikum zu geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Getreide - Markt - Preise.

Jauer, den 18. August 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	—	—	3	20	—	3	20	—	2	10	—	1	10	—
Mittler	3	10	—	3	7	—	3	17	—	2	7	—	1	9	—
Niedriger	2	15	—	2	8	—	3	14	—	2	4	—	1	8	—

Breslau, den 18. August 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 16 rtl. G.

Cours - Berichte.

Breslau, 18. August 1855.

Geld - und Fonds - Course.

Holländ. Rand-Dukaten	95	Br.
Kaiserl. Dukaten	95	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$108\frac{1}{2}$	Br.
Poln. Bank-Billets	92	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$88\frac{1}{2}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$88\frac{1}{3}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$102\frac{11}{12}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{2}{3}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$101\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	102	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$97\frac{1}{12}$	Br.

Eisenbahn - Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$133\frac{5}{8}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	93	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$223\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$190\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$92\frac{11}{12}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$85\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$95\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	79	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC.	$169\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$51\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 17. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	140	G.
Hamburg k. S.	$149\frac{7}{12}$	G.
dito 2 Mon.	$148\frac{7}{8}$	Br.
London 3 Mon.	$6,17\frac{2}{3}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{2}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.